

Nun muss wieder Farbe her

Die Braunschweiger Künstlerin Brigitte Wehmüller führte ein schwarzweißes Corona-Tagebuch.

Von Regine Nahrwold

Braunschweig. Üppig wuchernde Pflanzen schießen ihre spitzen Blätter durch das nächtliche Dunkel wie Sterne ihre Strahlen, Blumen explodieren wie Feuerwerkskörper.



Brigitte Wehmüller.

Mit solchen Einblicken in ihren inneren Garten begann Brigitte Wehmüller im Frühjahr 2020 ihr Corona-Tagebuch.

Seite um Seite füllten sich im Laufe eines Jahres, zwei große Skizzenbücher mit traumartigen Szenarien, reduziert auf das Schwarzweiß von Tuschezeichnungen und eine einfache Formensprache.

Der Schwarzweiß-Kontrast half der Künstlerin das Unfassbare der Lage durch den Einbruch der Pandemie ins alltägliche Leben zu strukturieren, das Malen mit Pinsel und Tusche wurde ein Kraftquell, um innere Klarheit zu gewinnen. Das Thema „innerer Garten“ war eine erste Setzung, von da aus entwickelte sich die Serie frei weiter.

Bald begannen Fische die Pflanzen zu umspielen, Springbrunnen, Segelboote, Häuser kamen hinzu, der Garten wurde eine südliche Reise und öffnete sich für die Außenwelt. Männer und Frauen traten ein und mit ihnen das Thema zwischenmenschlicher Beziehungen. Reich gedeckte Tische erschienen vor einem Ausblick aufs Meer, Innenräume und das neue Symbol der

Treppe. Am Ende des zweiten Bandes, im Januar 2021, markiert dann eine mosaikartige Collage aus fotografischem Material das Ende der Tuschzeichnungsfolge. „Ich hatte den starken Wunsch, nun wieder mit Farbe zu arbeiten“, so Brigitte Wehmüller.

Zwischen den Polen Schwarzweiß und Farbe bewegt sich das Werk der vielseitigen Künstlerin, ebenso in der Spanne zwischen Realität und Abstraktion.

Brigitte Wehmüller (geb. 1964 in München) hat an den Kunsthochschulen in Karlsruhe (bei Erwin Gross) und Braunschweig (bei Norbert Tadeusz) freie Malerei studiert. Die Farbe ist also ihr eigentliches Element, doch immer mal wieder taucht sie auch in die Malerei mit schwarzer Tusche ab, so wie nun im Corona-Tagebuch.

Die Motive ihrer Malerei und Pinselzeichnungen sind stark stilisiert und abstrahiert. In die ganze Fülle der Wirklichkeit begibt sich die Künstlerin – auch Fotografie war Teil ihres Studiums – mit der Kamera. Besonders viel bedeutet Brigitte Wehmüller eine Folge von Porträts, die sie 2015 bis 2019 geschaffen hat.

Mehr als 35 Personen hat sie fotografiert, ihnen die Frage gestellt: „Was ist das Wichtigste in Deinem/Ihrem Leben?“ und die Fotografien mit den Antworten ausgestellt und auf ihrer Homepage veröffentlicht. Sehr sensible Bildnisse von einer feinen, unaufdringlichen Intensität sind da entstanden, die respektvoll



Brigitte Wehmüllers „Licht-Segel“ im Hospiz Wolfsburg.

FOTO: (2) NAHRWOLD

die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Individuen vor Augen führen.

Doch immer wichtiger wird für Brigitte Wehmüller in der letzten Zeit ihr drittes Medium: die Glaskunst. Vor dem Studium absolvierte sie ein Praktikum bei der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München, und seit 2013 entstehen immer wieder Glasarbeiten für Hospize, Abschiedsräume und Kapellen. Durch den Tod ihrer Schwester entstand der Wunsch, Blickpunkte, die die Seele stärken, für Hospizgäste und ihre Angehörigen zu schaffen – aus farbigem Glas. Denn das durchsichtige Glas schafft einen Übergang, zeigt den Weg ins Licht, kann auf Transzendenz verweisen und so einen Impuls für die Hoffnung geben, dass es weitergeht.

Dieses „Weiter“ kann ein Leben nach dem Tod sein, aber auch die Annahme des Todes oder eine Versöhnung, die noch aussteht; es ist of-

fen für ganz individuelle Vorstellungen und Ideen. Dementsprechend sind die Glasarbeiten – Fenster, Lichtsegel oder Lichtengel – durch abstrakte Formen gestaltet, die die Vorstellungskraft nicht einengen.

Die Künstlerin legt Wert darauf, dass sie in einem Raum eine besondere Atmosphäre schaffen, in der es nicht ums Denken geht, sondern um das Wahrnehmen, ums Geschehenlassen. Hier spielen Licht und Farbe die Hauptrolle, ihr Zusammenklang muss bei den verschiedensten Wetter- und Lichtverhältnissen stimmen.

„Ich habe einmal eine Glasarbeit von mir bei einem Gewitter erlebt“, erzählt sie, „und war freudig überrascht, dass da bei aller Dunkelheit immer noch ein leises Licht zu sehen war“.

Einblicke in Tagebuch und Werke unter: www.brigitte-wehmueller.de